

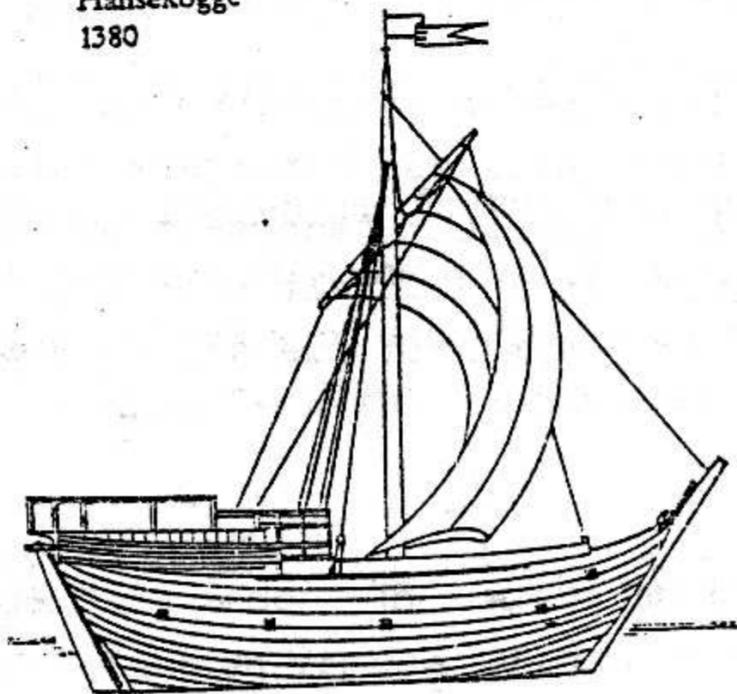
VEREIN FÜR GESCHICHTE  
UND HEIMATPFLEGE  
SOEST

Mitteilungen

2

März 1981

Bremer  
Hansekogge  
1380



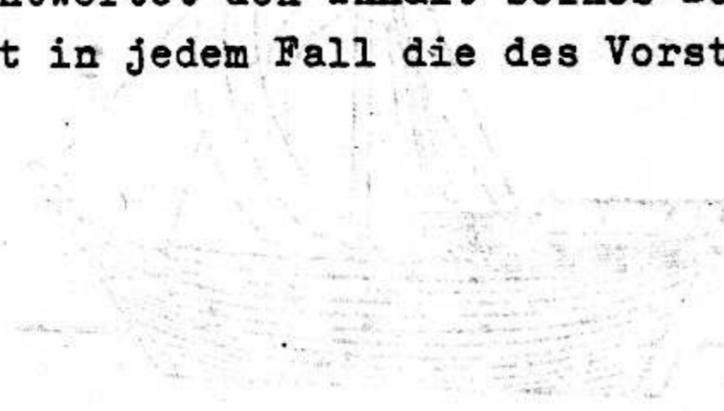
VEREIN FÜR GESCHICHTE  
UND HEIMATPFLEGE  
SOEST

Mitteilungen

1891

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest  
Geschäftsstelle im Stadtarchiv, 4770 Soest, Jakobistr. 13

Die Mitteilungen des Vereins erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit aufgerufen. Beiträge nimmt das Stadtarchiv jederzeit entgegen. Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrags selbst. Seine Meinung muß nicht in jedem Fall die des Vorstandes sein.



Soest, im März 1981

An die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.

---

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen. Er ist am 7. Februar 1881 als "Verein für die Geschichte von Soest und der Börde" gegründet worden und hat sich 1973 mit dem 1904 gegründeten "Verein für Heimatpflege" vereinigt. Seitdem trägt er den heutigen Namen.

Die Matinee am 8. Februar 1981 im großen Saal des Morgner-Hauses war sicherlich ein gelungener Auftakt für dieses Jubiläumsjahr und wird den rd. 400 Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Weitere Veranstaltungen werden in der Pfingstwoche sein, denn der Hansische Geschichtsverein und der Verein für Niederdeutsche Sprachforschung nehmen unsere 100-Jahr-Feier zum Anlaß, ihre Jahresversammlung in Soest abzuhalten. Außerdem hat sich eine 45köpfige Gruppe aus Gotland/Schweden zur Teilnahme an dieser Festwoche angemeldet: ein guter Beginn für eine Wiederaufnahme alter hansischer Beziehungen zwischen der Ostseeinsel und unserer Stadt. Wir möchten die Gotländer gern in Familien in Soest und Umgebung unterbringen und bitten diejenigen, die eine Dame, einen Herrn oder ein Ehepaar für drei Nächte aufnehmen können, um baldige Nachricht; entweder an den Unterzeichner (Tel. 02921/60337) oder an die Geschäftsstelle des Vereins. Die Gotländer werden am Dienstag, dem 9. Juni 1981 - gegen Abend - in Soest eintreffen und am Freitag, dem 12. Juni 1981 - morgens - abreisen. Am Donnerstag, dem 11. Juni 1981, werden sie an einer Ganztagesexkursion teilnehmen.

In den letzten beiden Wochen der Sommerferien soll ein Gegenbesuch in Gotland gemacht werden; VHS und unser Verein werden die Fahrt organisieren. Außer Gotland soll auch Stockholm besucht werden. Auskünfte zu dieser Fahrt erhalten Sie in der Geschäftsstelle der VHS Soest, Burghofstraße.

Zu den Vorträgen, die in der Pfingstwoche anläßlich der Jahrestagung der beiden oben erwähnten Vereine gehalten werden, sind auch die Soester Bürger herzlich eingeladen. Bislang liegen folgende Themen fest:

Jürgen Wiegandt/Kiel:	Visby und das gotländisch-livländische Drittel;
Prof. Dr. Ruth Schmidt-Wiegand/Münster:	Hanse und Gilde. Genossenschaftliche Organisationsformen der frühen Hansezeit und ihre Bezeichnungen;
Dr. Heinrich Schoppmeyer/Witten:	Hansische Organisationsformen in Westfalen, Entwicklung und Struktur;
Prof. Dr. Schmidt/Oldenburg:	Geschichtsvereine und das lokale und regionale Geschichtsbewußtsein im nordwestdeutschen Bereich (Arbeitsthema)

Weitere Themen sowie Ort und Zeit der Vorträge werden rechtzeitig in der Soester Presse bekanntgegeben.

Heinrich Hillebrand

Im folgenden stellen sich der Hansische Geschichtsverein und der Verein für Niederdeutsche Sprachforschung vor:

#### 1. Hansischer Geschichtsverein:

Der 1870 in Stralsund gegründete Hansische Geschichtsverein hat den Zweck, den Forschungen zur Geschichte sowohl der Hanse als auch der Städte, die früher der Hanse angehört haben, einen Vereinigungs- und Mittelpunkt zu gewähren.

Anlaß zur Gründung war der 500. Jahrestag des Stralsunder Friedens, der einen Markstein in der Geschichte der hansischen Städtegemeinschaft darstellt. Der Stralsunder Frieden von 1370 markiert einen Höhepunkt in der Machtentfaltung der vor allem auf wirtschaftliche und handelspolitische Privilegierung im Ost- und Nordseeraum gerichteten Interessengemeinschaft einer größeren Städtegruppe, deren aktivster Kern im Bereich der westlichen Ostsee - mit Lübeck an der Spitze - und im westlichen anschließenden Nordseeküstenraum (Hamburg, Bremen) lag, zu der aber auch als wichtige Glieder seenahe Städte im Westen in den Niederlanden und im Osten entlang der Ostseeküste bis ins Baltikum sowie viele binnenländische Städte im Rheinland, in Westfalen und im niedersächsisch-brandenburgischen Raum gehörten.

Seinen Zweck erreicht der Hansische Geschichtsverein durch

1. Veröffentlichung von Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte,
2. durch die Herausgabe der jährlich erscheinenden Zeitschrift "Hansische Geschichtsblätter", die jeweils außer mehreren Aufsätzen in einem ausführlichen Rezensionsteil über neueste Forschungen zur Hansegeschichte informiert und den Mitgliedern kostenlos zugeht,
3. durch die jährlich zu Pfingsten in einer Stadt des Hanseraums stattfindende mehrtägige Mitgliederversammlung, auf der wissenschaftliche Vorträge, dazu Führungen durch die Tagungsstadt und eine Exkursion in ihre Umgebung angeboten werden.

Der Verein ist seit seiner Gründung auf eine Doppelfunktion hin angelegt: nämlich einerseits als Geschichtsverein für Laien, andererseits gleichsam als eine "Historische Kommission", welche führende Fachvertreter des In- und Auslandes vereinigt.

Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich im Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1-3, 2400 Lübeck.

(aus einem Prospekt des Hansischen Geschichtsvereins)

## 2. Verein für Niederdeutsche Sprachforschung:

Der Verein für Niederdeutsche Sprachforschung, der im Jahre 1974 seinen einhundertsten Geburtstag feiern konnte, hat - wie es in der Satzung heißt - "die Erforschung der niederdeutschen Sprache und ihres Schrifttums in älterer und neuerer Zeit" zum Ziel. Der Akzent liegt hier ausdrücklich - und dies wird bereits vom Vereinsnamen unterstrichen - auf der Forschung; die ebenfalls bedeutsame Mundartpflege wird bewußt anderen Institutionen überlassen.

Seinen Ursprung hat der Verein in einer germanistischen Sektion des Vereins für hamburgische Geschichte. Doch schon kurz nach der Gründung im September 1874 breitete sich das Wirkungsfeld des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung über das gesamte niederdeutsche Sprachgebiet aus. Schon bei der Gründung zeigt sich auch die enge Zusammenarbeit mit dem etwas älteren "Bruder", dem Hansischen Geschichtsverein, die in den gemeinsam veranstalteten Pfingsttagungen auch ein äußeres Zeichen findet. Auch in der niederdeutschen Sprachforschung spielte die geschichtliche Betrachtung zunächst eine dominierende Rolle, wandte man sich doch in den ersten Jahren vor allem der Herausgabe mittelalterlicher Literatur zu. Hinzu kam dann aber die Mundartforschung, die besonders in ihren Anfängen einen großen Kreis von Mitarbeitern im Lande ansprach; als Forum diente nicht zuletzt auch hierfür das seit 1876 herausgegebene Korrespondenzblatt, das noch heute dem Abdruck kleinerer Beiträge, Hinweise und Anfragen aus dem Mitgliederkreis dient.

Das wichtigste Publikationsorgan des Vereins ist das Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, von dem gerade Band 103 (für 1980) erschienen ist. Die im Jahrbuch veröffentlichten Aufsätze haben die Forschung vor allem auf den Gebieten der mittelalterlichen Literatur, der älteren Sprachgeschichte, der Dialektologie und neuerdings auch der niederdeutschen Dialektdichtung angeregt und weitergebracht. Neben Jahrbuch und Korrespondenzblatt gibt der Verein aber auch noch einige Schriftenreihen heraus, die ihrerseits zu den in der Satzung bezeichneten Vereinszielen beitragen.

Gegenwärtig hat der Verein ca. 530 Mitglieder, darunter zahlreiche Universitätsinstitute und Bibliotheken. Die persönlichen Mitglieder sind vornehmlich Philologen. Der Anteil der Ausländer, auch in der Forschung, ist beachtlich; unter ihnen überwiegen die Gelehrten aus dem skandinavischen und niederländischen Bereich, aber auch aus Übersee kommt ein bedeutsames Kontingent. Eine Reihe von Mitgliedern stammt aus den Ostblockländern - umso bedauerlicher ist es, daß seit 1958 auf die Mitarbeit der ehemaligen DDR-Mitglieder verzichtet werden muß.

Dr. Hermann Niebaum/Münster

### Um- und Ausbau alter Fachwerkhäuser:

Es ist vorgesehen, innerhalb des Vereins für Geschichte und Heimatpflege, aber unter Beibehaltung einer gewissen Eigenständigkeit, eine Institution zu schaffen, die sich praktischen Fragen des Erhaltes, des Durchbaues oder des Wiederaufbaues von Baudenkmalern widmet. Sie soll Erfahrungen beim Aus- und Umbau alter (Fachwerk-)Häuser weitervermitteln und interessierte Bürger vor allem bei folgende Fragen beraten:

Rechtsprobleme sowie Kosten des Erwerbs von alter Bausubstanz, Marktübersicht der Objekte, steuerliche Fragen beim Erwerb und Abschreibungsmöglichkeiten beim Durchbau alter Häuser, Benutzung bewährter Baumaterialien im Altbau, Nennung von erfahrenen und interessierten Handwerkern beim Altbau, Möglichkeiten von öffentlichen Zuschüssen in sämtlichen staatlichen Bereichen, Auskunft über historische Bedeutung und der individuellen Geschichte des einzelnen Objektes, Beratung über kunsthistorische Fragen, die mit dem Durchbau eines Hauses zusammenhängen.

Die Gründung einer Institution, die solche Aufgaben wahrnimmt, ist, wie erste Reaktionen gezeigt haben, offensichtlich sehr erwünscht. Insbesondere haben Frau Bürgermeister Kipper und Herr Stadtdirektor Holtgrewe diese Initiative des Vereins begrüßt. Der Stadtdirektor ist bereit, sie in jeder Weise zu fördern und sie durch Abordnung entsprechender Fachleute - insbesondere in Hinsicht auf Subventionsberatungen - zu unterstützen. Die zu erwartende Arbeitsfülle kann allerdings nur von mehreren Personen bewältigt werden; ein Gründungsgremium von mindestens drei Personen ist erforderlich. Damen und Herren, die bereit sind mitzuarbeiten, mögen sich bei der Geschäftsstelle des Vereins melden.

Albert Simons von Bockum genannt Dolffs

### Sommerprogramm 1981

---

- Mi, 1.4.  
16.00 Uhr      Kurzexkursion zu alten Mühlen im Raum Salzbach-Uffelbach-Mühlenbach. Leitung: Herr Wille; er wird zugleich an Ort und Stelle wasserwirtschaftliche Probleme dieses Gebietes ansprechen.
- 4.4.-25.4. Osterferien
- Mi, 29.4.  
14.30 Uhr      Halbtagesexkursion nach Berghausen und Wormbach (Sauerland). In Berghausen Besichtigung der aus dem 12. Jahrhundert stammende Pfarrkirche (in der Altarapsis freigelegte Wandmalereien aus der Zeit um 1220); Wormbach: eine der 12 Urfarreien des kurkölnischen Sauerlandes; im Mittelalter bekannter Bestattungsort für Tote aus Drolshagen, Hilchenbach, Olpe und sogar Soest, die auf den sogen. "Totenwegen" nach hier überführt wurden. Besichtigung der spätromanischen Hallenkirche (im Innern wertvolle Wandmalereien). Hinfahrt über Arnsberg-Freienohl- durch das Wennetal, Rückfahrt über Fredeburg und entlang dem Henneseesee.
- Fr, 8.5.  
16.00 Uhr      Kurzexkursion nach Neuengeseke und Enkesen im Klei. In Neuengeseke Besichtigung der Pfarrkirche "St. Johannes der Täufer", eine dreischiffige, zweiachsig Hallenkirche, urkundlich erstmals 1280 erwähnt, ältester Bauteil der Turm - aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts.
- Fr, 22.5  
17.00 Uhr      Abendwanderung: von Müllingsen (Friedhof) durch die Lendringser Schledde und das Brandholz - vorbei an Fort St. Sebastian - zur Gaststätte "Schäferlinde" (ca. 7 km, festes Schuhwerk erforderlich).
- So, 31.5.  
16.00 Uhr      Treffpunkt Drüggelter Kapelle. Herr Wiemann/Gevelsberg hat in einer vor kurzem erschienenen Schrift versucht, als "Radiästhet, Rutengänger und Pendlers" den Bauplan der Kapelle verständlich zu machen. Er wird an diesem Tage seine Experimente vorführen und versuchen, seine Ergebnisse den Zuschauern verständlich und glaubhaft zu machen.  
Da nur eine begrenzte Zuschauerzahl zugelassen werden kann, ist eine vorherige Anmeldung im Geschäft Böhmer/Körbecke unbedingt erforderlich.
- X Fr, 5.6.  
15.00 Uhr      Halbtagesexkursion nach Bremen und Niederense. In Bremen Besichtigung der Pfarrkirche (12. Jahrh.) und Gang durch den Ortskern (Sanierung!). In Niederense Gang durch das Dorf und zum Freizeitgelände im Arnsberger Wald.

X Sa, 27.6.  
14.00 Uhr

Schnadegang (Vorbereitung: Herr Meerkamp)  
Abfahrt zum Sammelpunkt an der Straße Ostöner Linde - Merklingsen in der Nähe des Hofes Hemmer. Von dort aus: Lange Meile Richtung Schwefe, Krauer Garten, Hof Schmitz (Rast bei Kaffee und Kuchen), weiter am Sportplatz Schwefe vorbei über die Blögge, durch den Ölweg (Plange-Mühle) nach Hattrop. Hier im Schulbereich froher Ausklang.

Do, 9.7.  
7.30 Uhr

Ganztagesexkursion zu romanischen Kirchen und Klöstern an der Oberweser.  
Hinfahrt über Paderborn-Brakel-Ottbergen-Beverungen.  
Herstelle: Karolingische Gründung. Burg und Dorf im 15./17. Jahrhundert zerstört. Heutige Burg aus dem 19. Jahrh., Benediktinerinnenkloster vom Hl. Kreuz besteht seit 1899.  
Helmarshausen: Zunächst fränkischer Königshof, seit Ende des 10. Jahrhunderts bedeutende Reichsabtei. Zu ihrem (und dem der Siedlung) Schutz erbaute um 1220 der Erzbischof Engelbert von Köln die mächtige Krukenburg, die seit dem 15. Jahrhundert verfiel, von der aber noch mächtige Reste geblieben sind.  
Karlshafen: 1699 planmäßig als Hugenottensiedlung angelegt, heute Kur- und Erholungsort zwischen Solling und Reinhardswald. Hier Mittagessen.  
Lippoldsberg: Ehemalige Klosterkirche, eine der bedeutendsten und besterhaltenen romanischen Bauten in Deutschland.  
Bursfelde: Vom ehemaligen Kloster steht nur noch die Klosterkirche, die durch Trennmauern in drei Teilräume zerschnitten wurde, von denen aber jeder einen Eindruck von der Schönheit des vielfach umgestalteten Gesamtbaus gibt. Im 15. Jahrhundert Mittelpunkt der "Bursfelder Kongregation", ein Zusammenschluß von über 100 Klöstern im In- und Ausland, die sich um die Wiederaufrichtung einer echten Mönchsfrömmigkeit bemühten.  
Hann.-Münden: 1247 das Stapelrecht erhalten und dadurch sehr wohlhabend geworden, was noch heute die vielen schönen Fachwerkhäuser bezeugen.  
Von hier Rückfahrt auf der Autobahn über Kassel nach Soest.

X Mi, 22.7.  
16.00 Uhr

Kurzexkursion zur Sperrmauer der Möhnetalsperre. Gang durch die Sperrmauer und das Kraftwerk unter fachmännischer Leitung.

27.-31.7.,  
7.30 Uhr

Fünftägige Studienfahrt (gemeinsam mit der VHS Soest) in das Braunschweiger Land. Anmeldungen zu dieser Fahrt nur in der Geschäftsstelle der VHS Soest, Burghofstraße.  
Die Hotelübernachtungen sind in Königslutter. Das Fahrprogramm kann in der Geschäftsstelle der VHS eingesehen werden.

23.7.-5.9. Sommerferien

X Fr, 11.9.  
15.00 Uhr

Halbstagesexkursion zu Herrenhäusern an der Ahse zwischen Oestinghausen und Ostringhausen: Schwarzenhof- Haus Brockhausen- Haus Ahse- Haus Humbrechtig- Haus Düsse (Leitung: Herr Wille).

X Mi, 30.9.  
16.00 Uhr

Kurzexkursion nach Hüttinghausen-Sieningsen-Kummerwie. Gut Hüttinghausen urkundlich erstmals 1249 erwähnt, im 17./18. Jahrhundert im Besitz der Soester Patrizierfamilien Klepping, Berswordt und Höynk.

X Sa, 10.10.

Teilnahme am Westfalentag in Recklinghausen (Näheres durch die Tagespresse).

Beachten Sie bitte folgendes:

Die Abfahrt zu den Exkursionen ist zu den angegebenen Zeiten vom Marktplatz (Stadtsparkasse). Melden Sie sich bitte möglichst einige Tage vor der Fahrt im Städt. Verkehrsamt an; Sie erleichtern hierdurch den Verantwortlichen erheblich die Vorbereitung!

Etwasige Änderungen des Programms werden in der Tagespresse bekanntgegeben. Achten Sie aber auch auf die Anschlagtafel des Vereins an der Außenfront der Ländlichen Sparkasse (Schaufenster Puppenstraße).

Wichtig: Lt. Beschluß der Mitgliederversammlung vom 13.2.80 beträgt der Jahresbeitrag ab 1.1.1981 DM 20,--. Wir bitten um Überweisung des Betrages auf das Konto des Vereins: 5146, Stadtsparkasse Soest.

Mit NACHDRUCK weisen wir nochmals auf die Möglichkeit des Lastschrifteinzugsverfahrens hin; ein entsprechendes Formular erhalten Sie in der Geschäftsstelle. Sie erleichtern dem Kassenwart ganz erheblich seine Arbeit, wenn Sie sich für das Lastschrifteinzugsverfahren entscheiden.

Falls sich Ihr Wohnort ändert, so teilen Sie dies bitte der Geschäftsstelle mit. Bei jedem Versand von Rundschreiben usw. kommen einige Sendungen zurück und verursachen dem Verein unnötigen Aufwand an Kosten und Zeit.

Nun eine Bitte, die etwas ungewöhnlich ist, die aber, wie die Erfahrung zeigt, vorgetragen werden muß:

Sollte der Ehepartner, der Mitglied im Verein ist, sterben, so ist dessen Ehegattin (bzw. deren Ehegatte) nicht automatisch Vereinsmitglied und erhält dementsprechend nicht mehr die Mitteilungen und die Zeitschrift des Vereins. Der überlebende Ehepartner möge in einem solchen Fall die Geschäftsstelle benachrichtigen, daß er (sie) Mitglied des Vereins werden will.

Noch eine Bitte: sollten in Ihrer Familie alte Dokumente, Briefe usw. sein, die irgendwie mit Soest oder der näheren und weiteren Umgebung zu tun haben, so lassen sie unserer Geschäftsstelle davon eine Kopie anfertigen: mancher dunkle Punkt in der Geschichte unserer Stadt bzw. unseres Raumes könnte dadurch erhellt werden.

Heinrich Hillebrand

Es ist alles schon einmal dagewesen:

Denkmalpflege (früher)

Die Besinnung auf andere Werte zur Zeit der Romantik dürfte Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) veranlaßt haben, bereits 1813 einen Appell an den preußischen König zu richten, in dem er sich für die Erhaltung nationaler Denkmäler einsetzt. In Bayern wurde schon 1835 der Schutz der Erhaltung der Kunstdenkmäler verordnet. Preußen richtete 1843 ein Konservatorenamt ein. Andere deutsche Länder und Stadtstaaten folgten mit Satzungen bzw. Gesetzen. Im Januar 1899 erschien zum ersten Mal die Zeitschrift "Die Denkmalpflege". Sie wurde von der Schriftleitung des "Centralblattes der Bauverwaltung" herausgegeben, deren Arbeit 1933 endete.

Unverändert bis heute sind die Grundgedanken, die 1899 bei der Einführung der Zeitschrift geschrieben wurden. Hiervon seien die ersten zwei Absätze zitiert: "Über den Werth der Geschichtskunde haben, so lange Culturvölker bestehen, niemals Zweifel geherrscht. Die Nothwendigkeit sorgfältiger Pflege der geschichtlichen Wissenschaften ist immer anerkannt worden, und für die Aufwendung von Mitteln aller Art zu ihrer Förderung ist der Sinn jederzeit offen gewesen. Niemand würde es einfallen, den Nutzen des Sammelns und Erhaltens von Inschriften oder Urkunden, die Bedeutung der geschichtlichen Quellen, die Unentbehrlichkeit der Archive zu bestreiten. Und merkwürdig:

gegenüber einer der werthvollsten Arten von Hilfsmitteln der Geschichtsforschung, gegenüber den auf uns gekommenen steinernen Urkunden, den Baudenkmalern und ihrem Zubehör, erhält sich in breiten Schichten der Bevölkerung eine Gleichgültigkeit oder Blindheit, die manchmal irre werden läßt an der Culturhöhe, die unsere Zeit so gern für sich in Anspruch nimmt. Im "Verkehrsinteresse" werden Mauern und Stadttore, werden öffentliche und Privatgebäude aus früheren Jahrhunderten dem Untergange geweiht. Selbst da legt man sie nieder, wo von einer wirklichen Behinderung des für die Wohlfahrt des Gemeinwesens nothwendigen Verkehrs nicht die Rede sein kann. Aus "sanitären Rücksichten" werden anziehende alte Stadttheile niedrigerissen und ihre Straßen begradigt, ohne daß ein zwingendes Bedürfnis dafür vorliegt oder das Gewollte erreicht wird. In dem Wahne, daß "Freilegen" unter allen Umständen eine verdienstliche Sache sei, werden Denkmalbauten einer Umgebung beraubt, die sie zu ihrer künstlerischen und auch ethischen Wirkung nicht entbehren können. Die Sucht, die eigene Leistung an Stelle des ehrwürdigen alten Werks zu setzen auf der einen und die wohlgemeinten, aber gerade darum besonders gefährlichen Stilreinigungsbestrebungen auf der anderen Seite, selbst irreführender Sammeleifer, der die beweglichen Kunstgegenstände aus der Umgebung, für die sie geschaffen sind, zu entfernen trachtet, sie treten hinzu, um unseren trotz all des unwiederbringlich Verlorenen doch noch immer erstaunlich reichen Denkmälerschatz mehr und mehr zusammenschmelzen zu lassen.

Die Erklärung für diese Erscheinungen, soweit sie im einzelnen vorstehend nicht bereits angedeutet wurde, ist leicht zu finden. Wenn jene Denkmäler auch in den meisten Fällen geschichtliche Bedeutung haben, so überwiegt bei Ihnen doch in der Regel das künstlerische Interesse. Damit aber wird die Frage nach dem Werthe sofort dem persönlichen Urtheile, dem Geschmack unterworfen. Auch Zeitströmungen künstlerische Neigungen und Richtungen sprechen mit, wie es denn auch in unserer Zeit keineswegs an solchen fehlt, die das Heil für die Kunst in der Lossagung von aller Überlieferung erblicken. Hinzu kommen vielfach als ausschlaggebender Grund die aus der Beseitigung eines Kunstdenkmal's erhofften materiellen Vortheile, durch die sich Einzelne wie ganze Gemeinwesen in blindem Eigennutz zu oftmals ganz vandalischem Vorgehen hinreißen lassen".

Rolf Heyn

Während der Bördetage bietet eine auf dem Jakobihof aufgestellte Fallhammerpresse jedem die Gelegenheit, sich selbst eine Münze in Bronze oder Silber zu prägen, deren Rückseite einen historischen Bezug zur Hanse hat. Gleichzeitig können Interessierte dort die erste Nummer eines "Börde-Kurier" erwerben, der viele skurrile Berichte aus der Soester Geschichte bringt.

### Berichte und Nachrichten aus Bad Sassendorf

#### Aus vergangenen Tagen:

#### Die alte Bauernglocke - Abenteuer eines "Läutnants"

In einem Bericht über die Arbeiten an der evangelischen Kirche in Bad Sassendorf wurde der stille Wunsch der Gemeinde nach Vervollständigung des alten Geläuts erwähnt. Dieses erinnert den Chronist an eine alte Einrichtung des Ortes, die unseren Vorfahren so geläufig war, wie es uns heute die täglichen Nachrichten in Funk und Fernsehen sind, an die sogenannte "Bauernglocke", die ehemals zur Gemeindeversammlung rief.

Was hatte es mit dieser Bauernglocke auf sich? Sie war die kleinste Glocke im Turm der evangelischen Kirche, die geläutet wurde, wenn amtliche Bekanntmachungen vorzutragen waren, aber auch, wenn den Einwohnern besondere Ereignisse mitgeteilt werden sollten.

O p a H a m b r o c k (er hatte einen langen schneeweißen Bart) war der letzte Nachrichtenbote und hat seinen Dienst noch bis lange nach dem ersten Weltkrieg

getan. Er bekam die Nachrichten vom Amt, ging damit zur Kirche und stieg die enge Wendeltreppe zur Glockenstube hinauf. Nach dem Läuten einer "Pause" ( in einer merkwürdigen Umkehrung der Begriffe spricht der Volksmund von "Pausen", wenn er die "Pulse" meint) schaute Opa Hambrock erst einmal durch das Schalloch, um festzustellen, ob sich schon Einwohner Sassendorfs vor der Kirche versammelt hatten. War das nicht der Fall, läutete er eine weitere "Pause" und ging dann nach unten. Vor der versammelten Menge hieß es dann: "Es wird hiermit bekanntgemacht...", und das Schreiben des Amtes wurde verlesen. Gelegentlich waren es aber auch, wie oben schon gesagt, besondere Ereignisse, die er mitteilte. So wurde z.B. die gesamte Gemeinde zum Krieger-Heimkehrfest in das Schützenhaus eingeladen, wo die Soldaten des Krieges 1914/18 von der Gemeinde begrüßt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Besonderes Aufsehen erregte ein anderes Mal die Bekanntmachung, ein kleines Mädchen der Gemeinde sei verschwunden (das betreffende Mädchen ist heute in Bad Sassendorf verheiratet und wird wohl von ihrem damaligen "Verschwinden" nichts mehr wissen). Das ganze Dorf wurde durch die Bauernglocke alarmiert und machte sich auf die Suche. Man fand die Ausreißerin in der oberen Schützenstraße wieder.

Auch der Chronist war im Dienst dieser Bauernglocke einmal - wenn auch mit ziemlich kläglichen Ergebnis - aktiv. Opa Hambrock wurde mit der Zeit etwas kurzatmig, und vor allem das Läuten fiel ihm immer schwerer. Deshalb nahm er gern einen Jungen mit, für den ein solcher Ausflug auf den Turm natürlich immer ein besonderes Erlebnis war, konnte man doch nach beiden Seiten durch das Schalloch auf die Haar und die Beckumer Berge blicken. Der alte Mann hatte für diese Aussicht nicht viel übrig, für ihn ging der Dienst vor. Zwar wurde zum Läuten nur die kleine Glocke gebraucht, doch auch diese war für die Kräfte eines kleinen Jungen zu schwer. So machte Opa Hambrock den Anfang, und - sobald die Glocke in Schwung war - konnte der Junge weiterläuten. Doch auch das mußte gelernt sein, denn man mußte das Seil ziemlich lang fassen, sonst konnte es vorkommen, daß man mit in die Höhe gerissen wurde.

Eines Tages war der Junge wieder mit dem Nachrichtler im Turm, aber in seinem Eifer hatte er vergessen, den großen Holzsäbel abzulegen, den er vom Spielen her noch umgegürtet trug. Er übernahm das Seil vom Opa, der - wie gewohnt - erst einmal nach unten blickte. Doch wie das Schicksal es wollte, hatte sich das Seil zunächst von unten hinter den Holzsäbel geklemmt und dann auch von oben, so daß der "Läutnant" in horizontaler Lage am Seil hing und im Rhythmus der Glocke hin- und hergewirbelt wurde. Das Schreien des Kleinen verhallte im Dröhnen des Geläutes. Doch endlich hatte der alte Hambrock sich umgedreht, und er sah die Bescherung. Mit kundigem Griff faßte er den "Flieger" und löste das Seil. Es war nichts passiert, doch wie leicht hätte der Körper an die Mauer schlagen können! Nach dem ersten Schreck meinte Opa Hambrock nur: "Iek hawe niks dertiegen, wenn diu nen Saldot bist, oawer miet nem Söbel küemest diu nich wuier opn Täorm".

Ernst H. Wulfert

#### Am Rande notiert:

Auch 1981 sind folgende Themen in Bad Sassendorf aktuell und bedürfen der Förderung:

- Restaurierung des alten Lehmbackofens in Lohne,
- Umweltschutzgerechte Erschließung des Lohner Teichs für Spaziergänger,
- Schutz der noch vorhandenen Teiche und Tümpel, besonders des Hahnen- oder Krückenteiches und des Tümpels westlich des Bahnhofs in Bad Sassendorf (Nähe Hof Cosmann),
- Einbeziehung des alten Wasserstandsteins und versteinerter Dornen (aus dem ehemaligen Gradierwerk) bei der Gestaltung des Sälzerplatzes,
- Restaurierung bzw. Instandsetzung des Kriegerehrenmals für die Gefallenen des

Krieges 1870/71 (seit 1979 fehlt der aufliegende Adler).

Ernst H. Wulfert

Aufruf an die Bewohner Bad Sassendorfs !

Wer ist bereit und willens, in tatkräftiger Zusammenarbeit die heimatpflegerischen Belange in ihrer großen Vielfalt in der Gemeinde Bad Sassendorf mitzutragen und mitzuwägen?

Der Arbeitskreis sollte sich als jüngste Gruppe des Soester Vereins für Geschichte und Heimatpflege verstehen.

Meldungen werden ab sofort erbeten an das Stadtarchiv Soest oder an Telefon 02921/51225 Bad Sassendorf, damit schon bald konkrete Gespräche und Kontaktaufnahmen beginnen können.

Ernst H. Wulfert